Wenk

Autor(en): **Wenk, Rolf A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **25 (1967)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-659704

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wenk

Wilh. Wenk & Cie., Industriestrasse 14, Olten

Im Jahre 1900 kam Wilhelm Wenk als 25jähriger Mechaniker von Riehen nach Olten und wurde zwei Jahre später bereits Betriebsleiter des damaligen Unternehmens von Rudolf Rötheli & Cie. Rudolf Rötheli aber erwuchsen in seiner Eigenschaft als Betriebsleiter der Firma Brown, Boveri & Cie. AG, Baden, und zugleich Auftraggeber seines eigenen Unternehmens bei seinem Arbeitgeber Schwierigkeiten. Deshalb wurde im Jahre 1903 die Firma Rudolf Rötheli & Cie. kurzerhand in die Firma Wilh. Wenk & Cie. umgewandelt, wobei aber Rudolf Rötheli weiterhin Hauptteilhaber blieb. Die Firma Wilh. Wenk & Cie. war in den noch heute bestehenden Räumlichkeiten an der Industriestrasse 14, gegenüber der Speiseanstalt «Dampfhammer», untergebracht und stellte bis zu ihrer Auflösung im Jahre 1911 fast ausschliesslich Maschinenbestandteile im Auftrage und für die Brown, Boveri & Cie. AG, Baden, her.

Wilh. Wenk, mech. Werkstätte, Riggenbachstrasse 8—12

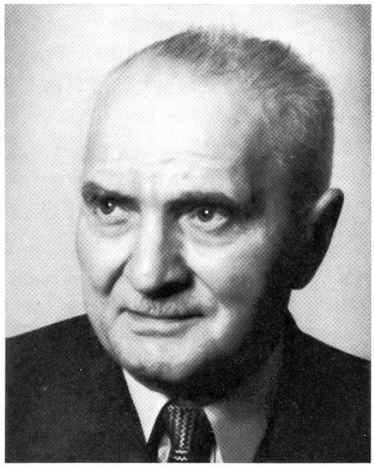
Im Jahre 1911 konnte Wilhelm Wenk an der früheren Wartburgstrasse, der jetzigen Riggenbachstrasse, die 1907 durch Rudolf Sigrist erbaute und ein Jahr später durch die Herren Otto Ehrensperger, Dominique Schuler (zum Schweizerhof), Fritz Spinnler und Heinrich Meier aus dem Konkurs Sigrist übernommene Fabrik mietweise übernehmen. So kam es Ende April 1911 zur Gründung der Einzelfirma Wilh. Wenk, mechanische Werkstätte in Olten.
Die junge Firma war dank dem fachlichen Können und der Initiative des Gründers schon nach einem Jahr in der Lage, 7 Arbeiter und 9 Lehrlinge zu beschäftigen. Der damalige Hauptauftraggeber war für Wilhelm

1920, Fabrik mit Wohnhaus, Ansicht Maulbeerweg

Wenk eine amerikanische Textilmaschinenfabrik mit Verkaufssitz in Basel, und nach Beginn des Ersten Weltkrieges gesellten sich die eidgenössischen Betriebe, Waffenfabrik, KTA Bern, und Munitionsfabriken mit Bearbeitungsaufträgen dazu. Am 18. Dezember 1915 ermöglichten die stets wachsenden Umsätze dem jungen Unternehmen, sich in das Handelsregister eintragen zu lassen. Die damals gute Beschäftigungslage erlaubte es Wilhelm Wenk, den Maschinenpark nach und nach auszubauen, am 19. April 1916 die Werkstätte mit angebautem Wohnhaus und am 1. August des gleichen Jahres noch ein an seine Liegenschaft angrenzendes Grundstück käuflich zu erwerben. Allfällige spätere Fabrikerweiterungen wurden sichergestellt, indem man im Mai 1919 das an die Werkstatt angebaute zweite Wohnhaus an der damaligen Wartburgstrasse kaufte. Das eine dieser Wohnhäuser wurde noch vor den zwanziger Jahren teilweise in Werkstätte und Büroräume umgebaut, welche bis 1940 ihren Zweck voll erfüllten.

Nach dem Kriege, in den Jahren 1919 und 1920, ging der Auftragseingang zurück, so dass Wilhelm Wenk sich gezwungen sah, eigene Fabrikate auszuarbeiten und in der Folge auch zu produzieren. So entstanden die bis vor einigen Jahren in den Fachkreisen der ganzen Schweiz bekannten Wenk-Holzbearbeitungsfräser, welche die unfallgefährlichen Kehlmesser mehr und mehr verdrängten. Die Aufnahme dieser neuen Fabrikation verlangte einige Spezialmaschinen, die vom Firmeninhaber selbst entworfen und grösstenteils auch in der eigenen Werkstätte gebaut wurden.

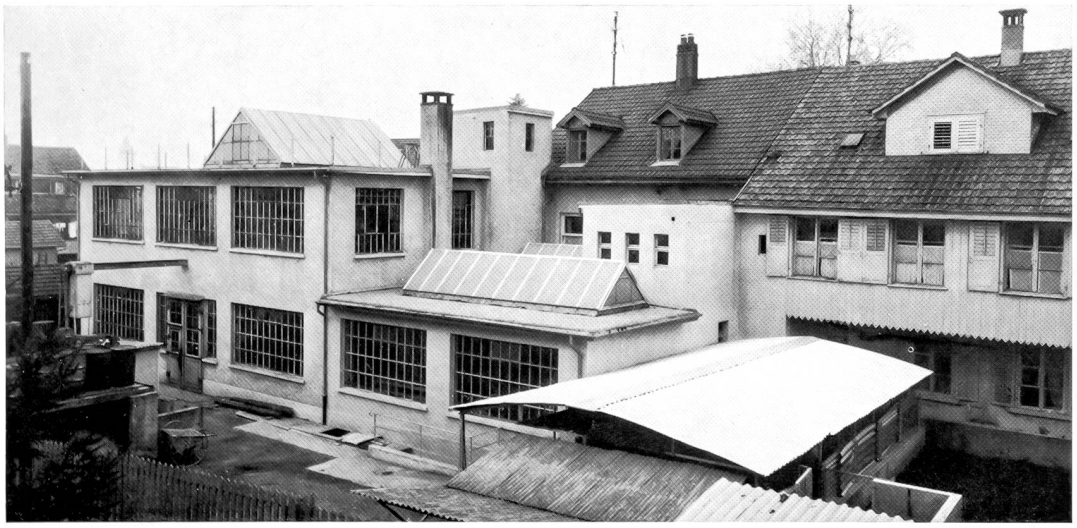
Nach den Krisenjahren flossen die Aufträge wieder reichlicher, und ihr Umfang erreichte während des Zweiten Weltkrieges mit den kriegsbedingten Bundesarbeiten ihren Höhepunkt. Um diese Nachfrage decken zu können, musste man 1940 und wieder im Jahre 1945 die Werkstätte vergrössern und die Büroräumlichkeiten umbauen.



Wilhelm Wenk, 1875—1959
In Kreisen der Sebastiansgemeinde, im Solothurner Jagdschutzverein und in der Hilarizunft geschätzter Gesellschafter und poetischer Verfasser der Bände «Vo der Wiese zu der Aare» und «In der zweite Heimet» in alemannischer Mundart.

Wilh. Wenk A. G., Werkstätte für Präzisionsmechanik

Auf 1. Januar 1949 wurde die Einzelfirma Wilh. Wenk in eine Aktiengesellschaft, Werkstätte für Präzisionsmechanik, umge-



1945, Fabrik mit Wohnhaus, Ansicht Maulbeerweg

wandelt, wobei der Gründer des Unternehmens weiterhin und bis zu seinem Tode die alleinige Geschäftsleitung behielt. 1954 nahm der Betrieb die Herstellung von Apparaten zum Schrumpfen von Geweben ins Fabrikationsprogramm auf. Diese Produkte erwiesen sich in den folgenden Jahren immer mehr als interessanter Exportartikel, da ihr Verkauf durch die Herstellerfirma selber besorgt wurde.
1957 starb der erste Sohn des Gründers; Eugen Wenk war seit dem Jahre 1926 im väterlichen Geschäft tätig und hatte speziell den Verkauf der Holzbearbeitungswerkzeuge unter sich. Nachdem auch der Gründer gestorben war, übernahm Ende Februar 1959 sein jüngerer Sohn Rolf die Geschicke des Unternehmens. Unter der Leitung von Rolf Wenk wurde in den nachfolgenden Jahren das teilweise veraltete Unternehmen reorganisiert, und so wurde auch am 28. Juni 1960 eine Personalfürsorgestiftung ins Leben gerufen, aus welcher alle Mitarbeiter nach Beendigung des 65. Lebensjahres einen Zuschuss zur AHV erhalten oder im Todesfall den Hinterbliebenen finanziell geholfen werden kann.
In den letzten Jahren wurden in grösserem Umfang neue und leistungsfähige Werkzeugmaschinen angeschafft, um den teilweise veralteten Maschinenpark zu erneuern und die Produktivität des Betriebes zu steigern. Aber auch die Räumlichkeiten an der Riggenbachstrasse waren schon seit Jahren nicht mehr zeitgemäss. Eine Erweiterung der Werkstätten drängte sich auf. Bei der Besonderheit des Betriebes waren zudem Immissionen auf die Nachbarschaft kaum zu vermeiden, und man musste mit Widerstand gegen das im Jahre 1964 angemeldete Bauvorhaben zwischen Maulbeerweg und Riggenbachstrasse rechnen. So nahm man Verhandlungen mit der Einwohnergemeinde Olten auf, welche zum Verkauf der gesamten Liegenschaft auf den 1. Januar 1965 an die Stadt führten.

Wilh. Wenk A. G., Fabrik für Präzisionsmechanik, Hägendorf

Da die Gegend zwischen Wangen und Oensingen noch wenig industrialisiert ist, wurde der Fabrikneubau in *Hägendorf* errichtet. Am 21. März 1966 hielt das Unternehmen Einzug in der neuerstellten Fabrik, und bereits einige Wochen darnach konnten die ausgeräumten Liegenschaften an der Riggenbachstrasse der Einwohnergemeinde Olten übergeben werden.
Mit einer aus guten Fachleuten zusammengesetzten Belegschaft von 70 bis 80 Personen und dem auf der neuesten Entwicklungsstufe stehenden, vielseitigen Maschinenpark mit dazugehörigen, modernen Vorrichtungen und Werkzeugen ist die Wilh. Wenk A.G., Hägendorf, in der Lage, Maschinen und Apparate sowie Serienbestandteile für die Chirurgie, die Flugzeug- und Waffenindustrie mit sehr hohen Genauigkeitsansprüchen rationell herzustellen. Trotz der Betriebsverlegung nach Hägendorf wird aber auch die Verbindung des Unternehmens mit der Stadt Olten als dem Zentrum unserer aufblühenden Region nicht abreissen.
(Verfasst von Rolf A. Wenk)

1966, Fabrikanlage in Hägendorf

Kartentitel zu Jura-Blatt 2